

Protokoll

4. Sitzung des Steuerungskreises zur Machbarkeitsstudie Biosphärenregion

26.02. – 16:00 bis 18:00 Uhr, Kreisverwaltung Rheingau-Taunus-Kreis, Bad Schwalbach

Teilnehmende:

vgl. TN-Liste siehe Anlage

Protokoll:

Annika Adolf (Zebralog)

Anlagen:

Präsentation

TN-Liste

TOP 1: Begrüßung

Frank Kilian, Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises und Renate Labonté (Stellvertretende Abteilungsleiterin im Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und Leiterin der Geschäftsstelle Biosphärenregion) begrüßen die Teilnehmenden und bedanken sich für ihr Kommen.

TOP 2: Einführung, Vorstellung der Tagesordnung und Ziele der 4. Steuerungskreissitzung

Dr. Oliver Märker (Moderator, Zebralog) stellt die Tagesordnung, den Gesamtblick auf den bisherigen Prozess sowie die Rolle des Steuerungskreises vor.

[vgl. Präsentation, Folien 3 – 9].

Er merkt an, dass Ergänzungen und Rückmeldungen zum Protokoll der 3. Steuerungskreissitzung nachträglich hinzugefügt werden.

Es gibt keine Fragen oder Hinweise.

TOP 3: Aktueller Sachstand zur Machbarkeitsstudie

Renate Labonté bedankt sich bei Herrn Märker und gibt einen Überblick über den aktuellen Sachstand der Machbarkeitsstudie.

Sie zitiert den aktuellen 20. Koalitionsvertrag, der als Grundlage der aktuellen Machbarkeitsstudie dient.

Zudem geht Frau Labonté im ersten Schritt auf die gesellschaftliche Machbarkeit im derzeitigen Prozess der Machbarkeitsstudie ein. Im zweiten Schritt stellt sie den aktuellen Zwischenstand der formalen Machbarkeit vor.

[vgl. Präsentation, Folien 12 – 15].

Hinweis: Das Thema „Verwaltung und Organisation“ ist derzeit aktuell in Arbeit und wird weiter ausgeführt und in der nächsten Steuerungskreissitzung vorgestellt.

TOP 4: Sachstand zur möglichen Zonierung

Michael Euler (Referat „Schutzgebiets- und Artenmanagement, Naturschutzfinanzierung Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“) stellt den aktuellen Sachstand zu einer möglichen Zonierung in der Region RTK, MTK und Wiesbaden vor.

[vgl. Präsentation, Folien 18 – 28].

TOP 5: Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen

Dr. Oliver Märker geht auf den Umgang mit den Wünschen aus der 3. SK-Sitzung und den ersten AG-Sitzungen ein.

[vgl. Präsentation, Folien 3 – 9].

Die AG Sprecher*innen der Arbeitsgruppen stellen im Anschluss jeweils Eindrücke, Aufgaben, Ablauf und Ergebnisse der AG vor.

AG Natur und Kultur

AG-Sprecher*innen:

- Dagmar Söder (Bürgerstiftung Unser Land Rheingau-Taunus und Oberkonservatorin beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen)
- Eckart Mascus (Amtsleiter Amt für den Ländlichen Raum, Umwelt, Veterinärwesen und Verbraucherschutz im Landkreis Limburg – Weilburg, Wiesbaden und Rheingau-Taunus) wird vertreten durch Bernd Bund (KBV Rheingau Taunus).
Heute vertreten durch Bernd Bund.

Kernergebnisse:

- Diskussion/Strittige Themen zum Thema Zonierung:
 - Entwicklung von Biologischer Vielfalt in Kernzonen wird in der wiss. Diskussion unterschiedlich eingeschätzt

- Verminderte CO₂-Speicherfähigkeit in Kernzonen wird in der wiss. Diskussion unterschiedlich eingeschätzt
- Vertreter der Säge- und Holzindustrie erwartet den Wegfall von Arbeitsplätzen
- Ist mit Einschränkungen für die Landwirtschaft zu rechnen? In der Entwicklungszone keine Einschränkungen. Zweifel bestehen bei den Vertretern der Landwirtschaft an der Verlässlichkeit, vor allem in Hinblick auf zukünftige zusätzliche Anforderungen.
- Es bedarf an Instrumenten, dem um Flächenverbrauch/-konkurrenz zu begegnen und die Wertpotentiale der Region zu erhalten
- Plattform für kontroverse Diskussion ist notwendig (interne/externe Diskussion)
- Wunsch für den weiteren Prozess: Vertreter*innen aus der Landwirtschaft legen dar, was sie bereits im Sinne der Nachhaltigkeit tun. Andere Akteure formulieren ihre Erwartungen an die Land-/Forstwirtschaft.

Ergänzende Bemerkungen der SprecherInnen:

- Studien zu den strittigen Themen werden gesammelt und können an die Geschäftsstelle gesendet werden.
- Positionspapiere sollen aus Land-/Forstwirtschaft miteingebracht werden.
- Konkrete Ansatzpunkte zum Thema „Förderung der biolog. Vielfalt“ konnten in der AG nicht angesprochen werden. Diskussion ist zu wissenschaftlich
- Dissens zwischen Verbraucheranspruch und Verbraucherverhalten wird von allen als kritisch betrachtet
- Der Bereich „Kultur“ und „reiche Kulturlandschaft“ spiegelt sich in den Kernergebnissen nicht ausreichend wider, da das Thema „Natur“ sehr dominant war.
- Das Gesprächsklima war weniger harmonisch als in der ersten AG-Sitzung. Dissenspunkte wurden deutlicher benannt
- Landwirtschaftsvertreter betont nachdrücklich, dass die Befürchtung besteht, dass die Biosphärenregion zu mehr Einschränkungen in der Landwirtschaft führt.

Ergänzung anderer AG-Teilnehmer*innen:

- Herr Lange: Er fühlt sich nicht von dem Gesagten vertreten. Der Fokus sollte wieder auf die Machbarkeit gelegt, und andere gesellschaftspolitische Themen außerhalb diskutiert werden -
- Bitte von Herrn Kottwitz: Einbringen von Positionspapieren in die Machbarkeitsstudie aus den einzelnen Sichtweisen der betroffenen Gruppen und Einzelpersonen.

AG Mensch und Wirtschaft

AG-SprecherInnen:

- Dr. Maren Heincke (Referentin für den Ländlichen Raum, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau)
- Dr. Florian Steidl (Leiter Standortpolitik, Industrie- und Handelskammer Wiesbaden)

Kernergebnisse:

- Unterschiedliche Akteure, Kommunen, Zivilgesellschaft sollten zusammenrücken, sich stärker austauschen, vernetzen, um Herausforderungen anzugehen (wie Flächennutzungsplanung)
- Digitalisierung, Breitband in der Region vorantreiben
- Alle Bevölkerungsschichten sollten berücksichtigt werden
- Region als Kommunikationsraum betrachten und erleben und erlebbar machen
- Integrative Konzepte fördern z.B. Energie, Mobilität, Bauen
- Kooperationsangebote mit Nachbarregionen eingehen
- Gutes Innen und Außenmarketing
- Verlässlichkeit von allen Seiten erzeugen
- Wunsch für den weiteren Prozess: Die Form der kommunalen Zusammenarbeit konkretisieren

Ergänzende Bemerkungen der Sprecher*innen:

- Frau Heincke: Gesamtregion ist von der Dynamik größer als die Biosphärenregion: Es ist generell die starke Dynamisierung und Heterogenität im Rhein-Main-Gebiet zu berücksichtigen
- Herr Steidl: Digitale Infrastruktur ist für Wirtschaft und Privatpersonen auszubauen
- Frau Heincke stellt nochmal die Ergebnisse aus der Gruppe „Kultur und Soziales“ vor: Verbindung BSR und Beschäftigung, barrierefreier Tourismus, Siedlungsentwicklung und der ÖPNV muss überregional ausgebaut werden

AG Forschung und Bildung

AG-Sprecherinnen:

- Martina Teipel (Leiterin Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben) heute nicht anwesend
- Prof. Dr. Eckhard Jedicke (Hochschule GEISENHEIM University. Institut für Landschaftsplanung und Naturschutz & Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT))

Kernergebnisse:

- Intensive Auseinandersetzung mit BNE Themen
- Einrichtung jeweils eines BNE- und Forschungsnetzwerkes mit der Erweiterung des Kreises der Akteure (Betriebe, Kultur und soziale Teilhabe)
- Etablierung und Erweiterung bestehender BNE Schulprojekte
- Stadt-Land-Gradient als besonderes Merkmal
- Förderung von inter- und transdisziplinärer Forschungsarbeit
- Entwicklung einer multikodierten, intelligenten Flächennutzung
- Großes Potential/Neues Potential für BNE und Forschung
- Grundlage ist ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis (Alle Bereiche der SDGs)

Ergänzende Bemerkungen der SprecherInnen:

- Herr Jedicke:
 - Es wurde kaum über Naturschutz oder Biodiversität diskutiert, der aktive gesellschaftlicher Wandel war im Fokus der Arbeitsgruppe
 - Aus Sicht der Forschung und Bildung ist eine Biosphäre ein Angebot für die Region, diese zu beforschen

Dr. Oliver Märker eröffnet das Plenum und die allgemeine Diskussion zu den AG-Sitzungen.

Die Moderation bedankt sich bei allen Teilnehmenden und leitet zum nächsten Tagesordnungspunkt über.

TOP 6: Vorstellung und Diskussion der Eckpunkte der Machbarkeitsstudie

Dr. Oliver Märker stellt die formalen und inhaltlichen Eckpunkte zur Machbarkeitsstudie vor: [vgl. Präsentation, Folien 53 – 55].

Form

- Einfach und klar strukturiert mit Blick auf die Zielgruppen
- Kompakter Umfang, keine wissenschaftliche Abhandlung

Inhaltliche Eckpunkte

- Vollständige Darstellung des Prozesses und aller Ergebnisse
- Wie die formalen UNESCO A-Kriterien erfüllt würden
- Mögliche Ziele und regionalspezifischen Schwerpunkte
- Chancen, Risiken und Bedingungen für eine Biosphärenregion aus Sicht der Akteure in der Region

Die Moderation leitet die Blitzlichtrunde ein und bittet alle Teilnehmer*innen um kurze Beiträge und Kommentare zur Struktur, Aufbau und Inhalt der Machbarkeitsstudie.

Blitzlichtrunde:

Rolf Hussing:

1. Hinweise aus dem Beteiligungsprozess sollen in die Machbarkeitsstudie mitaufgenommen werden: Konkrete Projekte, die in den AG erarbeitet wurden, sollen aufgeführt werden (zumindest in einer gelisteten Form).

Julia Beltz:

1. Es ist sinnvoll, dass Institutionen nochmal ihre Positionen einbringen können.

Klaus Kottwitz:

1. Betroffenheit der einzelnen Institutionen nochmals in Form eines Positionspapieres darstellen.

Christoph von Eisenhardt-Rothe:

1. Zeitangaben miteinbeziehen, in welchem Zeitraum sollen welche Projekte umgesetzt werden. Verbindlichkeit herstellen
2. Welche Punkte/Projekte sind durch eine BSR besonders gut umsetzbar und nicht durch einen anderen Schutzstatus. Singularität der BSR aufzeigen

Jörg Deutschländer-Wolff:

1. Chancen und Risiken um Kosten und Nutzen in der Machbarkeitsstudie erweitern
2. Entscheider befragen, was sich diese für die Machbarkeitsstudie wünschen

Alexander Simon:

1. Für das Intro: Klärung des rechtlichen Konstrukts, damit Entscheider schnell dargestellt bekommen, wie dieses explizit aussehen wird.
2. Für das Extro: Wie gestalten wir ein mögliches Ausstiegsszenario? Wie müsste das konkret aussehen?

Dr. Heidrun Orth-Krollmann:

1. Aufnahme der Erfahrungen anderer BSR-Regionen (Vor- und Nachteile).

Ralf Bachmann:

1. Aufnahme von Konsequenzen für einzelnen Interessensgruppen
2. Aufnahme der Empirie und Vergleiche aus anderen BSR

Klaus Werk:

1. Aufnahme von Erwartungen und Positionen aus der Landwirtschaft / Forstwirtschaft
2. Der Blick auf andere BSR Regionen ist nicht hilfreich: Die Frage nach Nachhaltigkeit/Merkmale/Alleinstellungsmerkmale ist ausschlaggebend für diese Region
3. Aus Einzelmeinungen keine Gesamtheit bilden, sondern diese Singularität in der Machbarkeitsstudie darstellen.

Eckhard Jedicke:

1. Wichtig für den Inhalt: Alle Fragen, die von Akteuren gestellt und beantwortet werden können müssen ihren Platz in der Studie finden. Ängste müssen geklärt und aufgenommen werden.
2. Liste von FAQ aus dem Beteiligungsprozess erarbeiten und mitaufnehmen.

Frauke Druckrey:

1. Wer ist Zielgruppe und wie können diese angesprochen werden? Informationen müssen für diese aufgearbeitet werden.
 - Informationen an Entscheidungsträger*innen muss Teil der Studie sein.

Volker Diefenbach:

1. Machbarkeitsstudie muss nachvollziehbar gestaltet werden. Klarheit über Kriterien und Umsetzbarkeit muss deutlich werden, damit die Zielgruppe diese verständlich lesen können. Gleichzeitig müssen sich die Vor- und Nachteile deutlich wiederfinden.

Bernd Bund:

1. Erfolgsmaßstäbe und die wirtschaftlichen Aspekte sollen nicht zu kurz kommen.

Thomas Kunz:

1. Fakten für Wald, Tourismus, etc. müssen in die Machbarkeitsstudie miteinfließen
2. Verlässlichkeit ist Nachhaltigkeit und muss deutlich werden.

Dr. Maren Heincke:

1. An die Zielgruppe denken: Grundstrategie formulieren, wo sind die Zielkonflikte
2. Es soll wissenschaftlich abgesichert und sauber gearbeitet sein.
3. In welchem Format und welchen Zeitplan haben die Institutionen die Möglichkeit ihre Positionen einzubringen?
4. Hinweis: Kommentare bereits an die Machbarkeitsstudie

Andreas Wennemann:

1. Hinweis zur Form: Wenn es Stellungnahmen oder Positionspapiere gibt: Vorgabe von Form/Zeichenzahl geben auch für die Kern- oder Entwicklungszonen

Stefanie Stüber:

1. Auch alle offenen Fragen und Kritiken sollen in der Machbarkeitsstudie mit Bezug auf die Machbarkeitsstudie und die Biosphärenregion beleuchtet und mitaufgenommen werden.

Hans-Joachim Becker:

1. Aufnahme von positiven Projekten und Ansätze in die Studie.

Jürgen Windgasse:

1. Vorschlag: Ansätze mit der Landwirtschaft, Interfraktionell aufzeigen, wie Projekte bereits umgesetzt werden

Allgemeine Anmerkung

Detlef Reymann: Erinnerung an das Konkurrenzparadoxon. [Als Konkurrenzparadoxon bezeichnet man das Modell einer Situation, in der Maßnahmen, die für ein einzelnes Wirtschaftssubjekt oder für eine einzelne Einheit Wettbewerbsvorteile bieten, ihr Ziel verfehlen, wenn sich alle anderen ebenso verhalten.]

Renate Labonté dankt allen Steuerungskreismitgliedern für die konstruktive Diskussion und Hinweise.

Es muss noch abschließend geklärt werden, wie mit Positionspapieren und Statements umgegangen wird und inwieweit diese in die Machbarkeitsstudie eingehen.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie können voraussichtlich nicht alle Ansprüche/Wünsche erfüllt werden, sondern sind erst bei einer möglichen Antragstellung umsetzbar.

Aber die Geschäftsstelle wird die Wünsche und Empfehlungen des Steuerungskreises im Rahmen der weiteren Planung aufnehmen und soweit möglich auch berücksichtigen.

TOP 9: Ausblick / nächste Schritte

Oliver Märker dankt allen Steuerungskreismitgliedern für Ihre Teilnahme und weist auf die nächste Steuerungskreissitzung hin:

21. Mai 2019

ENDE um 18:05 Uhr